



## Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Investitionsbank Berlin hat einen neuen Vorstandsvorsitzenden. Ulrich Kissing ist seit dem 15. September 2009 im Amt und führt die Förderbank nun gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Dr. Frank Schneider, der seit Mai neu im Vorstand ist. Dieses neue Duo strahlt geballte Bankenkompetenz aus und agiert seit Beginn an als ein effizientes Tandem. Das ist auch notwendig, um die Herausforderungen an die IBB in der Wirtschaftskrise zu meistern. Mehr darüber lesen Sie im Interview mit dem neuen Vorstandsvorsitzenden.

Der Fokus dieser Ausgabe ist: Innovation und Krise. Das sind keine Gegensätze. Vielmehr ist Innovation ein Weg, auf dem die Krise erfolgreich gemeistert werden kann. Nur wer jetzt auf Innovationen setzt, wird die Krise überstehen und danach gestärkt aus ihr hervorgehen. Wir zeigen, wo das bereits gut gelungen ist. Erwähnenswert ist auch die 3. Berliner Wirtschaftskonferenz zum Thema „Green Economy“, die wir am 17. November im Berliner Rathaus mit veranstalten. Hauptredner ist Siemens-Chef Peter Löscher, dessen Unternehmen bereits heute „Green“ und „Economy“ nicht mehr als Gegensatz betrachtet. In diesem Sinne setzen wir als IBB weiter auf Innovationen und Technologien, die die Umwelt schonen und die Wirtschaft fördern.

Ihr

Jens Holtkamp

Leiter Unternehmenskommunikation

## Von Frankfurt nach Berlin

Der Verwaltungsrat der IBB hat Ulrich Kissing (52) zum neuen Vorsitzenden des Vorstands bestellt. Er tritt die Nachfolge von Dieter Puchta an, der unser Haus zum 31. August verlassen hat. Wir sprachen mit dem neuen Vorstandsvorsitzenden über Ziele, Erwartungen und Wünsche.

?

Herr Kissing, Sie sind jetzt seit sechs Wochen Vorstandsvorsitzender der IBB. Wie ist Ihr erster Eindruck?

!

Noch immer herrscht das Gefühl der freundlichen Aufnahme hier in der IBB vor. Der Eindruck, wie man empfangen wird, ist ja schon sehr wichtig und nachhaltig.

?

Haben Sie sich denn schon eingelebt, und wie beginnen Sie Ihren Arbeitstag?

!

Eingelebt natürlich noch nicht, das wäre etwas viel verlangt. Ein typischer Arbeitstag beginnt bei mir relativ früh. Ich genieße es, nachdem ich einen Blick auf die Börse und die Tagespresse geworfen habe, noch eine ruhigere Stunde zu haben, um die Themen des Tages zu sortieren, bevor es dann richtig losgeht. Zwischendurch werfe ich gern auch mal einen Blick auf die Stadt. Das IBB-Gebäude ist zwar nicht so hoch wie die Frankfurter Bankentürme, da es aber so frei steht, bietet sich schon eine tolle Perspektive auf Berlin, eine faszinierende Stadt, die ich mir von hier aus nach und nach erschließen möchte.

?

Was sehen Sie denn, wenn Sie aus dem Fenster blicken? Bietet Berlin auch wirtschaftliche Perspektiven?

!

Da die IBB in der westlichen Innenstadt steht und mein Blick nach Süden und Osten geht, sehe ich vordergründig Wohnungen und die Dienstleistungs- und Handelszentren am Potsdamer Platz. Aber die Industrie ist ja auch andernorts eher am Stadtrand. Wir alle wissen, dass Berlin mehr Industrie benötigt, um Beschäftigung und nachhaltiges Wachstum zu generieren. Deshalb sehe ich es als meine vorrangige Aufgabe, mit der IBB die Industrie, aber auch die anderen Wachstumsfelder der Stadt zu unterstützen. Als Bank mit einem nachhaltigen Förderauftrag benötigen wir neben einem soliden Bilanz- und Risikomanagement eine klare Ausrichtung auf die Bedürfnisse unserer Kunden in Berlin. Im Rahmen des Kapitalmanagements ist aber jetzt schon klar, dass die IBB einen größeren Anteil des darlehenbasierten Fördergeschäftes vertragen kann.

Zurück zum Fenster: Hin und wieder sehe ich natürlich auch ein Flugzeug auf dem Weg nach Osten, das dann meistens aus Frankfurt kommt. Und dann denke ich an die verpassten Chancen Berlins durch die späte Flughafenentscheidung. Aber das geht ja jetzt auch dank unserer Finanzierungsbeteiligung zügig voran. Und verpasst ist nicht vergeben. Berlin wird durch diese erhebliche zukunftsgerichtete Investition in seine Infrastruktur auch wirtschaftlich interes-



santer. Hiervon profitieren sowohl die bestehenden Unternehmen wie auch industrielle Neuansiedlungen in traditionellen und neuen Bereichen wie der Informations- und Kommunikationstechnologie, dem Gesundheitssektor oder der Kreativwirtschaft.

?

**Themenwechsel: Mittelstandsförderung – für Sie noch ein Fremdwort?**

!

Ganz und gar nicht. Ich entstamme einer westfälischen mittelständischen Unternehmerfamilie. Insofern habe ich das mittelständische Denken, die unternehmerische Verantwortung und die damit einhergehenden Risiken unmittelbar erlebt. Ich bin dann zwar nach dem Studium bewusst zur Deutschen Bank und damit einem internationalen Großkonzern gegangen, habe aber die Verbindung zur mittelständischen Wirtschaft schon aus familiären Gründen nicht verloren. Auch meine persönliche Werteskala, bei der die Begriffe Vertrauen, Verbindlichkeit und Wertigkeit ganz oben stehen, resultiert

wohl zu einem großen Teil aus dieser familiären Prägung. Bei der Deutschen Bank habe ich darüber hinaus sehr hautnah erlebt, wie schwierig es ist, Vertrauen zurück zu gewinnen, wenn dieses erst einmal erschüttert wurde. Und dieses Problem hat derzeit ja die gesamte Finanzbranche. Die IBB als Förderbank steht da zum Glück viel besser da. Auch dafür werde ich mich einsetzen, dass das so bleibt!

?

**Berlin ist Ihr Arbeitsplatz – wird es auch zu Ihrem Lebensmittelpunkt werden?**

!

Geplant ist das schon. Momentan lebe ich zwar noch im Hotel und pendele am Wochenende zu meiner Familie nach Frankfurt. Das wird auch leider noch eine Weile so bleiben. Ich freue mich, im kommenden Frühjahr mit meiner ganzen Familie nach Berlin zu ziehen. Ich bin mir sicher, dass ich mich dann in Berlin richtig zuhause fühlen werde. Dass die Stadt eine Strahlkraft in die Republik hat, merke ich auch daran, dass sich bereits jetzt viele Freunde für einen Besuch angekündigt haben.

## Film- und Medienfinanzierung in der Krise: Braucht Deutschland eine Filmbank?

*Film- und Medienfinanzierung in der Krise* lautete der Titel der Veranstaltung im September in Kooperation mit Commerzbank, IBB und ILB. Im Verlauf der Diskussion wurde über die deutsche Filmförderung und ihre Finanzierungssorgen gesprochen und darüber, ob die Banken in Deutschland risikobereit genug seien oder ob man eine eigene Filmbank brauche.

Tatsächlich werden derzeit weniger Projekte finanziert als noch vor einem Jahr. Commerzbank-Experte Achim Thielmann sagte, international, aber auch in Deutschland hätten sich viele Banken aus dem Medien- und insbesondere dem Filmgeschäft zurückgezogen; sein Haus sei eine Ausnahme. Christian Berg vom Medienboard, der die Runde moderierte,

berichtete von einem Produktionsunternehmen, das für ein neues Projekt die FFA Referenzmittel aus einem Vorjahreserfolg im Budget verplant habe. Aufgrund der aktuellen FFA-Situation musste man plötzlich eine Finanzierungslücke im siebenstelligen Bereich schließen. Nicht allen Unternehmen wäre eine Ersatzfinanzierung durch eine Geschäftsbank möglich gewesen – braucht man in Deutschland also wirklich eine Filmbank?

Kristian Kreyes (ILB) glaubt, dass ein bundeseinheitliches Modell einer staatlichen Haftungsmöglichkeit für Filmfinanzierungen sinnvoll sei. Scott Roxborough (The Hollywood Reporter) wünscht sich mehr Risikobereitschaft der Banken, meint aber auch, die deutschen Produzenten müssten ihr Tun mehr als Geschäft verstehen. Jan Bonath, scopus medien, kritisierte einerseits den großen Aufwand, der betrieben werden muss, um das Informationsbedürfnis kreditgebender Banken zu befriedigen, lobte aber die große Expertise der im Filmgeschäft tätigen Banken in Berlin-Brandenburg. Die Bankenvertreter gaben unisono an, weiterhin Finanzierungen im Film- und Medienbereich durchzuführen.

Kleine Unterschiede sind jedoch auszumachen. Kristian Kreyes sieht die ILB als Projektfinanzierer, der auch kleinere Filmprojekte mit klassischen Zwischenfinanzierungen begleitet, Andreas Bißendorf (IBB) steht allen Creative Industries nicht nur mit Finanzierungen, sondern auch mit Coaching-Leistungen und Venture Capital zur Verfügung, Achim Thielmann versteht die Commerzbank Berlin als Hausbank der Filmproduzenten, die ihre Kunden sogar mit Gap-Finanzierungen unterstützt.

Andreas Bißendorf • 030/21 25 46 58  
andreas.bißendorf@ibb.de



## ProFIT als Wachstumsmotor für Berlin in Zeiten der Wirtschaftskrise

„Die stille Beteiligung durch ProFIT ist für uns besonders attraktiv“, sagt Martin Gaedt, Geschäftsführer der Berliner YOUNECT GmbH. Er spricht vom IBB-Technologieförderprogramm ProFIT nur in den höchsten Tönen. Verständlich, denn nach einer mehrwöchigen Vorschlagsphase erhielt sein Unternehmen die Zusage für die ProFIT-Förderung über 710.000 Euro schließlich im Eiltempo.

Im Juni 2009 hatte es die Förderung beantragt, und bereits vier Wochen später kam von der IBB grünes Licht. 2007 gegründet, entwickelt und vertreibt YOUNECT Verfahren und Softwaremodule für Berufsinformationen und für die Vermittlung passender Berufseinsteiger an Unternehmen. „Mit Hilfe der ProFIT-Förderung können wir nun weiter expandieren und nicht zuletzt auch in unserem Unternehmen neue Arbeitsplätze schaffen. Derzeit beschäftigt Younect 15 Mitarbeiter“, so Gaedt.

„Gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, jedem Jugendlichen Berufsorientierung zu geben und ihn zu ermuntern, auch Wege jenseits der bekannten Pfade zu gehen“, erklärt er. „Schüler kennen im Schnitt nur 20 von über 300 Ausbildungs-

stellen. So führten die 2008 getätigten zusätzlichen Investitionen durch das Programm im vergangenen Jahr zu einer Steigerung des Berliner Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 25,5 Millionen Euro. „Wenn es sich bei den Investitionen im Baubereich um energetische Maßnahmen handelt, kommen noch die Energiekostensparnis und die Vermeidung von CO<sub>2</sub>-Emissionen hinzu“, sagt Mertens. Nach seinen Worten fallen vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Folgewirkungen und der zeitintensiven Multiplikatorwirkungen auch noch in den Jahren 2009 bis 2012 BIP-Zuwächse von 37,5 Millionen Euro an.

Alles in allem stoßen die Pro-FIT-Mittel in fünf Jahren ein zusätzliches Berliner BIP in Höhe von 63 Millionen Euro – also



*Younect-Geschäftsführer Martin Gaedt*

berufen. Auf der Basis unserer vollautomatischen Kompetenz- und Persönlichkeitstests zeigen wir ihnen, welches Berufsbild noch zu ihnen passt und vermitteln den Jugendlichen kostenlos Ausbildungsplätze in Unternehmen.“

So nutzt das Programm ProFIT also nicht nur dem Unternehmen, sondern indirekt auch jungen Menschen, die vor dem Einstieg in das Berufsleben stehen. Überhaupt aber steht das Programm bei der Berliner Wirtschaft hoch im Kurs. „So hat die IBB im Krisenjahr 2008 im Rahmen von ProFIT für Investitionsvorhaben rund 20,5 Millionen Euro an Berliner Unternehmen ausgezahlt“, sagt Hartmut Mertens, Chefvolkswirt der IBB. Nicht nur, dass diese Investitionssumme vielen Menschen in Berlin Arbeit verschafft und einen direkten Beitrag zu Wachstum und Einkommen in der Hauptstadt geleistet hat. Vielmehr entstanden dabei auch indirekte Multiplikator-Effekte, die sich nach Berechnungen der IBB auch in den kommenden Jahren positiv auf die Konjunktur auswirken werden.



*IBB-Volkswirt Hartmut Mertens*

mehr als das Dreifache der ausgezahlten Mittel – an. Gerade angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftskrise, die auch Berlin längst erfasst hat, sind diese Zahlen besonders erfreulich. Sie zeigen, dass die Investitionsneigung der Berliner Technologieunternehmen immer noch ausgeprägt ist und dies wiederum – potenziert durch gezielte Technologieförderung der IBB – positive Auswirkungen auf die gesamte Konjunktur in Berlin hat.

Mertens zufolge werden durch das zusätzliche Investitionsvolumen insgesamt 402 temporäre Arbeitsplätze in vielen verschiedenen Branchen der Hauptstadt geschaffen, von denen ungefähr die Hälfte zumindest für eine gewisse Zeit erhalten bleibt. Und auch die öffentliche Hand kann sich freuen. Für sie fallen an zusätzlichen Einnahmen noch einmal 8,21 Millionen Euro ab.

Christian Hartwich • 030/21 25 29 54  
christian.hartwich@ibb.de

## Mobile Kommunikation unterstützt Verkaufsstrategien: TCC-Projekt Blue on Shop revolutioniert die Verkaufsfläche

Mit einem zukunftsweisenden mobilen Marketing-Tool schafft das junge Unternehmen *Blue on Shop* eine neue Form der gezielten Kundenkommunikation. Die erste Entwicklung des Unternehmens, der leuchtende LED-Würfel BOScube, macht es möglich, verschiedenste audiovisuelle Daten drahtlos an mobile Endgeräte wie etwa das Handy zu übermitteln. Die Chancen, die das IBB und TCC geförderte Startup in der mobilen Kommunikation bietet, sind dabei so vielfältig wie innovativ.

Genutzt wurde das System bereits auf Messen, um digitale Visitenkarten oder Klingeltöne an interessierte Besucher zu übermitteln. Ein Nachtclub setzte die Anwendung ein, um stündlich Cocktails unter den Gästen zu verlosen und auf zukünftige Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Der BOScube ermöglicht außerdem den Versand von Gutscheinen oder Info-Flyern und eine zusätzliche Werbefläche auf dem Sendemedium selbst. Durch die unterschiedlichen Einsatz-

möglichkeiten kann das Team um Geschäftsführer Sener Abanozogl bereits ein Jahr nach Gründung eine Liste von Referenzkunden wie die Stihl AG, Be Berlin und Radio NRJ vorweisen.

Im Oktober 2008 gründeten drei Absolventen der Technischen Universität, und der Beuth-Hochschule für Technik *Blue on Shop*. Einen Monat später bekam das Start-Up Unterstützung durch die Experten des Technologie Coaching Center (TCC), die ihre Expertise unter anderem zur Finanzierung, zum Ver-



- Technologie
- Coaching Center
- Ein Unternehmen der IBB

trieb und zur Vermarktung des Produkts einbrachte. „Der Input, den wir während unseres Coachings und speziell durch Sabine Weigel bekommen haben, hat uns geholfen, den Markteintritt strukturiert und zielgenau zu planen. Durch die Seminare, die wir beim TCC besucht haben, konnten wir grundlegende Fragen klären und Schlüsselqualifikationen erwerben“, berichtet Abanozogl über den guten Start seines Unternehmens. Erste finanzielle Hürden konnten mit Hilfe des KMU-Fonds der IBB und durch das EXIST-Gründerstipendium bewältigt werden.

Inzwischen sind sowohl das Coaching beim TCC wie auch das EXIST-Gründerstipendium beendet und der Start in der Gründungswerkstatt der TU Berlin erfolgreich absolviert. „Durch die solide Vorbereitung können wir inzwischen auf eigenen Beinen stehen. Wir haben uns im Jahr 2008 auf der IFA präsentiert und den BOScube zu einem etablierten Produkt gemacht, so dass wir jetzt beginnen Unternehmen und Vertriebspartner im Ausland anzusprechen, um unseren Markt zu erweitern und das Unternehmenswachstum voran zu treiben.“

Lydia Rudolph • 030/46 78 28 15  
rudolph@tcc-berlin.de



## Erfolgsjahr für Neutron Games: Dank Technologieförderung zum erfolgreichen Start-Up

Ein junges Unternehmen erfolgreich aufzubauen ist besonders in 2009 – dem Jahr der wirtschaftlichen Hiobsbotschaften – eine reife Leistung, die *Neutron Games* in bemerkenswertem Maße gelungen ist. Mit Kreativität und technologischem Know-how hat das Team um Geschäftsführer Gregor Ilg und Björn Kaminski Finanzgeber und Jurymitglieder von ihrer Handball-Software und ihrem Unternehmenskonzept überzeugt. Das Start-Up, welches bereits im Jahr 2007 die Bewilligung zu EXIST erhalten hat, konnte in diesem Jahr mit Hilfe des TCC gut vorbereitet in die PROFIT-Förderung gehen, die im September bewilligt wurde.

Mehr als eine Anerkennung der kreativen und innovativen Leistungen des Projekts erhielt *Neutron Games* durch den Gewinn des erstmalig ausgeschriebenen Serious Games Award und die Belegung des dritten Platzes beim BPW. Weitere Meilensteine sind die Aufnahme in das Medianet Catapult und die Förderung durch das Medienboard Berlin-Brandenburg.

„Eine professionelle Vorbereitung sowie ein sorgfältiges Projektmanagement sind gerade bei der Erstellung von Businessplänen und der Akquise von Fördermitteln besonders wichtig. Das Coaching des TCC hat uns sehr dabei geholfen, für die vielen Fragen Lösungen zu finden. Wir haben gelernt, lieber häufiger und konkreter als zu wenig zu fragen“, beschreibt Kaminski seine TCC-Erfahrungen.

Bereits während des Studiums planten Ilg und Kaminski die Unternehmensgründung und konnten nach zwei Jahren Entwicklungsarbeit in diesem Jahr die als PC-Spiel konzipierte Software *Handball Trainer 3D* präsentieren. Was als studentisches Hobbyprojekt begeisterter Handballfans begann, ist



Grafik: Neutron Games

heute ein Unternehmen mit zwölf Mitarbeitern, das ab 2011 mit dem ersten Handball-Actionspiel für PC und Spielkonsole an den Markt gehen will.

Lydia Rudolph • 030/46 78 28 15  
rudolph@tcc-berlin.de

## VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin beteiligt sich an SMS Guru

Die *SMS Guru GmbH* bekommt frisches Kapital: Der von der IBB Beteiligungsgesellschaft verwaltete VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin und die VC-Gesellschaft Wellington Partners unterstützen die Fortsetzung des starken Wachstums.

In der ersten Finanzierungsrunde hatten sich neben Wellington Partners bereits strategische Business-Angels an dem Start-Up beteiligt. Die positive Geschäftsentwicklung und die weiteren Perspektiven der *SMS Guru GmbH* sorgten dafür, dass die IBB Beteiligungsgesellschaft schnell vom Konzept des Wissensdienstes überzeugt werden konnte. Das *SMS-Guru*-Team besteht aus erfahrenen Brancheninsidern und hat bereits bewiesen, dass der SMS-Antwortdienst in der Zielgruppe ankommt. Durch die aktuelle Finanzierungsrunde sind nun die Voraussetzungen dafür geschaffen, den Service national und perspektivisch auch international weiter auszurollen.

Die *SMS Guru GmbH* beantwortet Fragen jeglicher Art, die Mobilfunk-Nutzer über den SMS Short-Code 37000 einreichen. Nach dem Credo „Wir beantworten jede Frage“ wird jede eingehende SMS individuell von einem Expertenteam recherchiert und persönlich innerhalb weniger Minuten beantwortet.

„Die bislang vorgelegte Erfolgsgeschichte von *SMS Guru* machte es uns leicht, das notwendige Wachstumskapital für die Fortsetzung der Story zu finden“, so Frederik Fleck, Gründer und Chairman von *SMS Guru*. „Wir haben jetzt hervorragende Mittel, unsere Technologien zu optimieren und die Marktführerschaft auszubauen.“

Das Team um Geschäftsführer Christian Vennemann setzt weiterhin auf strategische Partnerschaften mit TV-Sendern und

anderen Medienunternehmen. „Wir wollen den Weg, den wir bislang sehr erfolgreich in Deutschland gegangen sind, auch auf andere europäische Märkte ausdehnen. Wir sehen noch immenses Potential sowohl im B2C-Segment als auch in der Etablierung von White-Label-Solutions für Drittunternehmen“, sagt Vennemann.

Hinter *SMS Guru* stecken ein kleines, aber schlagkräftiges Team am Standort Berlin und ein ganzes Netzwerk an Experten, den so genannten Gurus. „Für uns arbeiten echte Recherche-



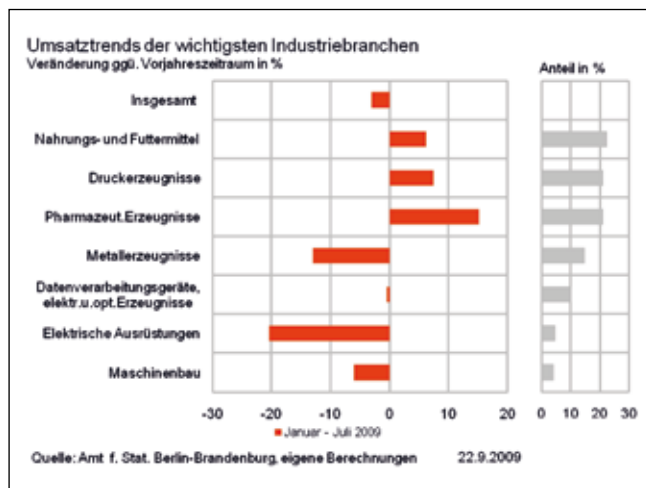
Meister, die Fachleute in der Nutzung unterschiedlicher Wissensquellen sind und Ergebnisse prägnant formulieren können“, begründet Frederik Fleck die Qualität und Themenbreite.

Mischa Wetzel • 030/21 25 32 15  
mwetzel@ibb-bet.de

## Noch keine Entwarnung

Die Berliner Wirtschaft ist bisher besser durch die weltweite Finanz- und Konjunkturkrise gekommen als die anderer Bundesländer. Wie das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg aktuell mitteilt, sank das reale Bruttoinlandsprodukt der Hauptstadt im ersten Halbjahr um 2,3 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Damit verzeichnete Berlin unter allen Bundesländern den geringsten Rückgang. In Baden-Württemberg und Bayern betragen die Rückgänge 10,1 bzw. 6,6 Prozent. Insgesamt ging die reale Wirtschaftsleistung in Deutschland um 6,8 Prozent zurück.

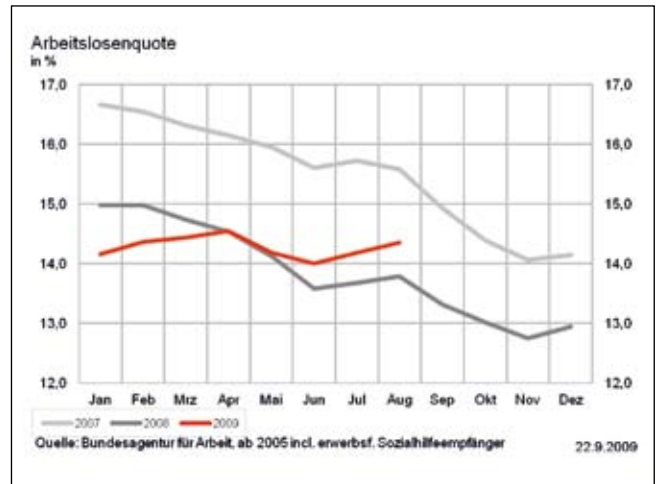
Ausschlaggebend für diese Zahlen ist der starke Dienstleistungssektor. Er macht mehr als 80 Prozent der Berliner Wirtschaftsleistung aus und ist von der Krise vergleichsweise gering betroffen. Hinzu kommt, dass die Berliner Industrie weniger abhängig von konjunkturanfälligen Branchen ist als die Unternehmen in den meisten anderen Ballungsräumen mit den Schwerpunkten Investitionsgüter und Kraftfahrzeuge. Die von der Krise ausgehenden Schocks werden in der Hauptstadt mit ihren industriellen Schwerpunkten auf Pharmazeutika, Druckerzeugnisse und Nahrungsmittel merklich gedämpft.



Insgesamt lag das Minus bei den Industrieumsätzen in den ersten sieben Monaten 2009 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum lediglich bei 3,1 Prozent. Damit war der Rückgang in Berlin weit weniger stark ausgeprägt als im übrigen Bundesgebiet. Die Auslandsumsätze in der Berliner Industrie legten sogar um 0,7 Prozent zu.

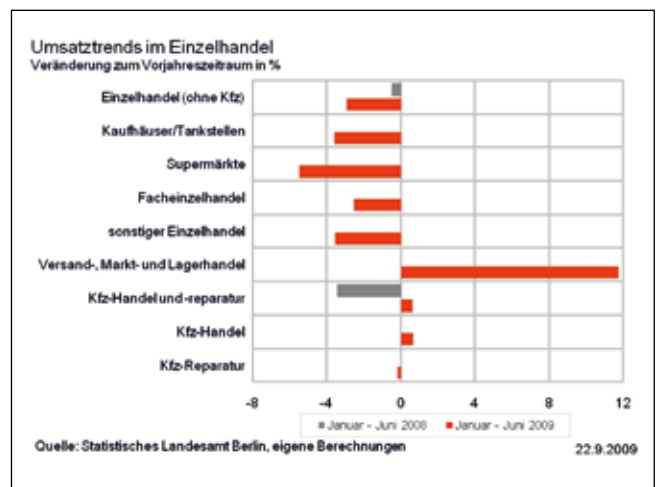
Für eine konjunkturelle Entwarnung ist es allerdings noch zu früh. So ist die Arbeitslosigkeit in den vergangenen Monaten auch in Berlin deutlich gestiegen. Seit dem Tiefstand im November 2008 erhöhte sich die Zahl der Erwerbslosen bis August 2009 um nahezu 27.000 Personen. Die Arbeitslosenquote stieg im entsprechenden Zeitraum von 12,8 auf 14,4 Prozent. Dennoch reagiert der Arbeitsmarkt zurzeit auffallend langsam auf den konjunkturellen Abschwung. Es ist zu beobachten, dass die Berliner Unternehmen bisher in einem außergewöhnlich hohen Maß an ihren Arbeitskräften festhalten. So wird umfangreich vom Instrument der Kurzarbeit Gebrauch gemacht. Im Umkehrschluss folgt daraus, dass dem Arbeitsmarkt noch ein Rückschlag drohen könnte, falls die Konjunkturerwartungen der Unternehmen doch noch enttäuscht werden. Die Zahl der Kurzarbeiterstellen stieg im ersten Halbjahr 2009 in Berlin auf 10.700. Kurzarbeit zur Entlastung des Arbeitsmarktes wurde in Berlin bisher allerdings weniger als im Bundesdurchschnitt genutzt. Der Anteil der Kurzarbeiter an allen Arbeitnehmern war in Berlin im ersten

Halbjahr 2009 mit 1,4 Prozent deutlich geringer als in Deutschland insgesamt mit 5,2 Prozent.



Durch die Meldungen über die steigende Arbeitslosenzahl und die zunehmende Kurzarbeit wird vor allem die Konsumbereitschaft der Berliner Verbraucher beeinträchtigt. Die Konsumenten ahnen, dass auf dem Arbeitsmarkt das Schlimmste noch bevorstehen könnte. Vorhandene Konsumwünsche bei größeren Anschaffungen werden aus Vorsichtsgründen zumindest aufgeschoben.

Nach vorläufigen Berechnungen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg setzte der Berliner Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) im ersten Halbjahr 2009 real 2,9 Prozent weniger um als im entsprechenden Vorjahreszeitraum 2008. Ein baldiger Aufschwung ist im Berliner Einzelhandel noch nicht erkennbar.



Alles in allem ist davon auszugehen, dass sich für 2009 ein deutlicher Rückgang des Berliner Bruttoinlandsprodukts ergeben wird. Dabei wird der Rückgang allerdings nicht so

stark ausfallen wie für Deutschland insgesamt. Nach einem Plus von 1,6 Prozent in 2008 (Bundesdurchschnitt +1,3 %) wird sich für 2009 ein Rückgang von etwa drei Prozent ergeben. Für Deutschland insgesamt wird ein Rückgang der wirtschaftlichen Leistung von etwas mehr als fünf Prozent erwartet.



Das Risiko einer Abwärtsspirale dürfte zwar gebannt sein, gleichwohl ist nicht auszuschließen, dass es zu weiteren negativen Überraschungen im schwer angeschlagenen Bankensektor kommen kann, was eine stabile Erholung schwierig macht. Sollte sich die konjunkturelle Erholung jedoch weiter festigen, dürfte die Berliner Wirtschaft Anfang 2010 auf den Wachstumspfad zurückkehren.

Auch die Aussichten, dass die Berliner Wirtschaftsleistung in den Folgejahren den Bundesdurchschnitt übertrifft, sind nach wie vor günstig. Die Berliner Wirtschaft kann mittlerweile Sektoren vorweisen, die sich gut entwickelt haben. Relativ gut vorangekommen sind die unternehmensnahen Dienste und im Verarbeitenden Gewerbe die Nahrungsmittelindustrie, die Herstellung von Pharmazeutika sowie das Druckgewerbe. Dasselbe gilt für den Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Außerordentlich stark bergauf ging es mit dem Städtetourismus. Bei einer weiterhin starken Entwicklung in den Kompetenzfeldern kann Berlin künftig durchaus besser als der Bundesdurchschnitt abschneiden.

Hartmut Mertens • 030/21 25 47 38  
hartmut.mertens@ibb.de

### 3. Berliner Wirtschaftskonferenz zeigt Berlin als innovativen Green-Economy-Standort

Am 17. November veranstalten die IBB und die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen gemeinsam mit Partnern aus der Berliner Wirtschaft die 3. Berliner Wirtschaftskonferenz. Die Konferenz findet einmal jährlich statt und greift Themen von zentraler Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Hauptstadt auf. Ziel ist es, Handlungsstrategien gemeinsam mit den Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft zu entwickeln und zu diskutieren. Nach den Themen Industrie und Innovation widmet sich die diesjährige Konferenz dem Thema Green Economy.

Ganz zweifellos gehören Fragen der nachhaltigen und ressourcenschonenden Produktion, der wirtschaftlichen Mobilität und des energieeffizienten Bauens und Wohnens zu den zentralen Fragen des neuen Jahrtausends.

In Zeiten der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung der Schwellenländer wie China und Indien gewinnen diese Themen täglich an Brisanz. Auf der 3. Berliner Wirtschaftskonferenz werden sie aber nicht in erster Linie aus der Umweltperspektive, sondern als Herausforderung für die Wirtschaft diskutiert. Über welche wissenschaftlichen und unternehmerischen Voraussetzungen verfügt Berlin, um sich auf dem globalen Wachstumsmarkt der Green Economy erfolgreich zu positionieren? Wie kann man den Standort Berlin weiter optimieren? Hauptredner auf der Konferenz ist der Siemens-Vorstandsvorsitzende Peter Löscher. Bei diesem Weltkonzern gewinnen grüne Produkte rasch steigende Umsatzanteile. Ebenfalls zu dem Thema sprechen neben zahlreichen weiteren Unternehmensvertretern der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, und Berlins Wirtschaftssenator Harald Wolf. Industrie und Wirtschaft in der Hauptstadt sind innovativer und moderner als dies von kritischen Kommentatoren immer wieder behauptet wird. Das soll eine konferenzbegleitende Ausstellung zeigen, in der Berliner Unternehmen ihre innovativen und umweltschonenden Produkte und Verfahren aufzeigen.



Der Besuch der Konferenz ist kostenlos; die Teilnehmerzahl begrenzt. Weitere Informationen unter:  
[www.berliner-wirtschaftskonferenz.de](http://www.berliner-wirtschaftskonferenz.de)

## 2. Innovationsgipfel der Bundesländer Berlin und Brandenburg

Am 9. September kam es in Berlin zu einem Gipfeltreffen der besonderen Art: Die Länder Berlin und Brandenburg erklärten, ihre gemeinsame Innovationsstrategie fortzuschreiben – und damit einen zentralen Bestandteil ihrer Politik für die Region zu erneuern.

Vertreter der Berliner und Brandenburger Wirtschafts- und Wissenschaftsverwaltungen sowie die Förderbanken der Länder unterzeichneten anlässlich dieses Gipfels entsprechende Vereinbarungen. Seitens der IBB erfolgte die Unterzeichnung durch Vorstandsmitglied Dr. Frank Schneider.

Im Kern geht es darum, Innovationen und die Wettbewerbsfähigkeit der Region insbesondere auf den gemeinsamen Berlin-Brandenburger Zukunftsfeldern zu beschleunigen. Zu diesen zählen der Bereich Life Sciences (Biotechnologie, Medizintechnik, Pharma), Informations- und Kommunikationstechnologien einschließlich Medien, Optik, Verkehrssystemtechnik und die Energietechnik.

Die Maßnahmen zielen darauf ab, Wissenschaft und Wirtschaft näher aneinander heranzuführen, Verbünde zu initiieren und Kooperationsstrukturen zu schaffen, die einen schnellen Transfer von Forschungsergebnissen in Innovationen fördern und damit letztlich zu konkret messbaren Arbeitsplatzeffekten für die Region führen.

Hierzu wurden im Vorfeld des Innovationsgipfels eine ganze Reihe von Einzelmaßnahmen erarbeitet. So soll zukünftig bei-

spielsweise der länderübergreifende Wissens- und Technologietransfer aus der Wissenschaft in kleine und mittlere Unternehmen mit einem Innovationsgutschein/Transferbonus für Unternehmen schnell und unbürokratisch mit Zuschüssen für F&E-Kleinprojekte gefördert werden. Ziel ist es, gerade den kleinen und mittleren Unternehmen den Einstieg in die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen zu erleichtern, um deren Potenziale zu nutzen.

Darüber hinaus sollen länderübergreifende Forschungs- und Entwicklungsverbundprojekte zukünftig in synchronisierten und harmonisierten Verfahren betreut werden. In einem gemeinsamen Abstimmungsprozess vereinbarten die Teilnehmer wesentliche Punkte wie die Federführung gemeinsamer Projekte, die Benennung der Ansprechpartner sowie zeitliche Abläufe. Die kontinuierliche Überprüfung und Fortschreibung dieser Innovationsstrategie und der damit einhergehenden Maßnahmen soll die Zukunftsfähigkeit der Region sichern.

Thomas Schmidt • 030/21 25 20 66  
thomas.schmidt@ibb.de

### Diesen Bus können Sie sich jetzt auch in die Vitrine stellen – das sieht nicht nur gut aus, sondern ist auch ein echtes Sammlerstück.

Unter [www.rietze.de/download/neuheiten/RIETZE\\_Neuheiten\\_10.2009-01.2010.pdf](http://www.rietze.de/download/neuheiten/RIETZE_Neuheiten_10.2009-01.2010.pdf) gibt's auf Seite 10 des Katalogs weitere Angaben. Übrigens: Als Kinderspielzeug taugt das Plastikmodell nur bedingt. Ein Liebhaberstück halt – vielleicht auch für Sie?



#### Impressum

Investitionsbank Berlin  
- Wirtschaftsförderung -  
Bundesallee 210, 10719 Berlin

Ansprechpartner:  
Christian Pech • 030/21 25 33 70  
christian.pech@ibb.de